

Zum vorliegenden Heft

Die Beiträge dieses Heftes verbinden uns mit Brennpunkten brüderischer Aktivitäten im 18. Jahrhundert. Verhältnismäßig wenig war bisher über die Tätigkeit der Herrnhuter in Graubünden bekannt. Dennoch war gerade in diesem damals noch nicht formell zur Schweiz gehörenden Staat das Echo, das die Herrnhuter Boten fanden, besonders stark. Holger Finze-Michaelson, der sich auch in anderen Arbeiten mit dem Thema beschäftigt hat, beschreibt die in den »Herrnhuterstreit« mündende Herrnhuter Diasporarbeit in Graubünden.

Die Reise Zinzendorfs im Jahre 1735, die in einem Brief von Beat Holzhalt beschrieben wird, nimmt ebenfalls in der Schweiz ihren Ausgangspunkt. Hellmut Reichel legt diesen interessanten Brief erstmalig im Druck vor und kommentiert ihn.

Auf der Synode 1992 der Europäisch-Festländischen Brüder-Unität, in der die Trennung in einen östlichen und westlichen Distrikt beendet werden konnte, beantragten die Herrnhuter Gemeinschaften in Estland, die jahrzehntelang im Untergrund gearbeitet hatten, die Wiederaufnahme der regulären Verbindung mit der kontinentalen Unitätsprovinz; einen Antrag, dem die Synode gern zustimmte. Die Studie des verstorbenen estnischen Autors Rudolf Pöldmae über Christoph Michael Königseer führt uns in ein wenig bekanntes Kapitel der Geschichte der Brüdergemeinarbeit in Estland ein. Wir danken Guntram Philipp für die Vermittlung des Beitrags.

Besonders eng - in einer Art Kommune - lebten die Herrnhuter in der Brüdergemeine Bethlehem, Pennsylvanien, zusammen. Dieter Gembicki untersucht die Brüdergemeine in Bethlehem unter einem neuen unge- wohnten Blickwinkel: welche Zeitauffassung hatten die Brüder und Schwestern dort? Wie empfand und erlebten sie Zeit? Der Beitrag enthält indirekt auch Fragen an unser Zeitverständnis.

Bad Boll im April 1993

Helmut Bintz